

Bezugnehmend auf unser Telefon Gespräch sende ich Ihnen meine ausführliche Geschichte zu.

Sie begann zu DDR-Zeiten , denn auch dies kann man als Zwangsadoption bezeichnen und vielleicht gibt es mehrere Mütter denen es auch so passiert ist und sie wissen nicht, wo sie sich hinwenden können oder wo man darüber reden kann. Vieles wird heute auch falsch verstanden Es heißt heute immer noch, dass wenn man ein Kind zur Adoption frei gibt oder damals frei gegeben hat, und dieses nicht wegen Republikflucht oder so (also politisch) vonstatten gegangen ist , man dieses freiwillig getan hat. Was ja nicht immer der Fall ist bzw. war. Man konnte auch junge Mütter (alleinstehende Mütter) die schwanger waren, vom Arzt und Ämter her, unter Druck setzen und so sah es nie nach einer Zwangsadoption aus. Der damalige Staat, in den 80igern Jahren, stand ja so wieder einmal im sozusagen guten Licht. Ein Arzt bzw. das Amt, wird sich keine Notizen gemacht haben, weder in der Akte oder sonst wo. Ich möchte so mit meiner Geschichte anderen Eltern und Mütter helfen Ihre Kinder wiederzufinden, drüber zureden was damals geschehen ist. Ich meine auch, solche Adoptionen (so wie es mir passiert ist) sind Zwangsadoptionen, also wie schon gesagt Sie dürfen meine Telefon Nr. die am Ende steht weiter geben und meine E-Mail Adresse auch und ich würde bzw. wir (mein wieder gefundener Sohn und ich) würden gern bei Ihnen mitmachen.

Aber jetzt zu meine kleine Geschichte:

Mein Name ist Erika Thesenvitz bin 45 Jahre, mein Hauptwohnsitz ist in Rathenow und ich suchte seit der Wende, auf verschiedenen Wegen meinen Sohn Oliver, den ich damals 1985 zur Adoption frei geben musste. Nach der Wende ist mir vieles klar geworden, denn diese Adoption geschah zwangsmäßig unter Druck.

Als 1985 im Januar / Februar der Arzt die Schwangerschaft feststellte, wurde ich schon vom Arzt gefragt ob ich das Kind, wenn alles gut geht, zur Adoption frei geben möchte. Zu dieser Zeit sagte ich **nein**, denn eine Freigabe zur Adoption kam für mich nicht in Frage, genauso wenig wie eine Abtreibung. Ich muss noch erwähnen das ich da schon ein Sohn von 4 Jahren hatte, also war ich zu der Zeit eine alleinstehende und alleinerziehende Mutter. Schon deshalb kam dieses alles nicht für mich in Frage, denn wo ein Kind groß wird ,wird auch ein zweites groß.

Also wie gesagt, ich sagte dieses dem Arzt und er nahm es erst einmal so hin, bis zum 6./7. Monat der Schwangerschaft. Dann fing alles so richtig an, da hat er (der Arzt) wieder die Adoption erwähnt. Ich musste zu der Zeit auch öfter als die anderen Schwangeren zu Schwangerschafts-Beratung. Erst dachte ich, dass irgend etwas nicht in Ordnung sei. Jedes Mal erwähnte er die Adoption und im 7/ 8. Monat übte er Druck aus, in dem er jedes Mal sagte: „**Erika wir wissen vieles von Dir und du weißt auch das wir deine Familie kennen, wir wissen wer deine Familie ist ...** „, Was immer dieses auch heißen sollte, war mir da noch nicht klar. 8 bis 6 Wochen vor der Geburt wurde es noch schlimmer. Er sagte bzw. erzählte mir plötzlich, **dass er wisse, dass ich keinen Partner habe und das ich ja nur eine 1 Raum- Wohnung hätte**. Bis dahin ok, es war ja auch kein Geheimnis, aber als er mir dann noch erzählte **wo was und wie was in meine Wohnung stand und das ich ja nur ein Kinderbett zur Verfügung hätte**, kam es mir schon komisch vor. Doch ich sagte da auch immer noch nein zur Adoption. Plötzlich erwähnte er so nebenbei: „**Na ja gut, aber solltest du bis zur Geburt keine andere Wohnung (mit mindestens 2 Zimmer) haben, weißt du das Kontrollen kommen. Du weißt auch das Kontrollen sehr hart ausfallen können und wenn wir was finden wollen, finden wir dieses auch und dann kann es sein dass du beide Kinder los wirst. Also überleg es dir, es ist deine Entscheidung.**“. Doch auch da sagte ich noch nein zur Adoption, weil ich der Meinung war und auch vom DDR Staat überzeugt war. Mir kann doch nichts passieren. Alleinerziehende Mütter werden doch vom Staat unterstützt und das zum Vorteil der alleinerziehende Mütter. Also müsste ich ja eine größere Wohnung bekommen, zumal ich diese ja auch schon beim damaligen Bürgermeister, zum Anfang der Schwangerschaft, angemeldet hatte. Dieser sagte mir damals auch: „kein Problem, bis zur Geburt klappt das schon mit der Wohnung.“. Aber plötzlich war dies ein Problem. Plötzlich ist meine Anmeldung zur Wohnung verschwunden. Plötzlich war alles nicht mehr aktuell. Mein Geld wurde weniger. Ich bekam kein zweites

Kinderbett mehr, was eigentlich im Laden vor Wochen schon bestellt war. Es wurden mir einfach Steine im Weg gelegt. Warum und wieso auch immer, damals wusste ich es nicht. Doch seit der Wende weiß ich warum.

Wie gesagt es ging plötzlich nichts mehr. Somit habe ich mich wohl oder übel ein bis zwei Woche vor der Geburt für die Adoption entschieden, denn ich wollte wenigstens mein erstes Kind behalten.

Als es zur Entbindung kam fiel es mir sehr schwer. Man zeigte mir mein kleinen Sohn gleich noch. Sie gaben mir meinen Sohn sogar noch für kurze Zeit auf den Bauch. Dann nahmen sie mir mein Sohn weg und sagten: „**ich hätte da ein gutes Werk getan, so behalte ich wenigstens mein erstes Kind**“ Man verlegte mich von der Entbindungsstation, gleich nebenan auf die gynäkologische Station und zwar so, dass ich mein Kind nebenan immer hören konnte Das Säuglingszimmer war gleich neben dem Zimmer, wo ich lag. Es trennte uns nur eine dünne Wand.

Nach der Entlassung musste ich noch am selben Tag zum Jugendamt und die Adoptionspapiere unterschreiben, sonst hätte man mir mein erstes Kind von der Kinderstation nicht ausgehändigt. Er war zu der Zeit dort untergebracht, weil ich keinen anderen fand, der ihn für eine Woche nehmen konnte. Wie gesagt, es ging ja plötzlich nichts mehr. Das war bestimmt auch alles irgendwie geplant. Also ich unterschrieb die Adoptionspapiere und man wollte mir da auch noch den Rest von den 1000 Ost-Mark geben (es waren noch 750 Ost-Mark), denn man bekam zu DDR Zeiten 1000 Ost-Mark für jedes neu geborene Kind. Im 6. Monat 250 Ost-Mark und den Rest nach der Geburt des Kindes.

Das fand ich sehr frech, denn ich sagte schon im Krankenhaus, dass das restliche Geld für mein neugeborenen Sohn Oliver sei. Er soll es bekommen, diese sagte ich auch beim Jugendamt, und ich nahm das Geld nicht an. Mir kam es so vor, als wolle man sich frei kaufen. Außerdem bekam ich nicht mal irgendwelche Papiere, wo man hätte heraus ersehen können, dass das Kind zur Adoption frei gegeben wurde. Ein bis zwei Jahre später kam aber diese **Schriftstück was ich im Anhang mitsende**. Ich nehme an, dass mein Sohn Oliver Adoptionseltern bekommen hatte.

Jedes Mal, z.B. wenn Familienfeiern stattfanden, fehlte etwas. Von Jahr zu Jahr ist da immer eine Lücke, die nicht ausgefüllt ist Jedes Mal frage ich mich was ist aus ihm geworden? Wie sieht er aus? Hat er eine Ausbildung? Hat er einen Schulabschluss? Habe ich schon weitere Enkelkinder? Will er mich überhaupt sehen? **Was hat man ihm erzählt?** Weiß er von mir? und und und ...??????????????

Ich möchte ihm auch sagen, dass er noch einen 26 jährigen Bruder und eine 20 jährige Schwester hat und das er schon Onkel ist und vieles mehr.

Ich habe seit der Wende, über viele Wege probiert, meinen Sohn zu finden. Ämter geben keine Auskunft und auch über das Fernsehen, sowie Oliver Geißen (Oliver Geißen -Show) und bei Kai Pflaume (nur die Liebe zählt) habe ich es versucht. Auch dieses hat nicht geklappt, zumindest hat man mir nicht geantwortet. Also wurde ich wohl auch nicht ausgewählt, weil bestimmt zu viele Anfragen sind oder waren. Dann probierte ich es im Januar noch einmal über die Sendung „Vermisst“ mit Julia Leischek. Endlich kam ein Anruf, zwar nicht von Julia selbst, aber von einer Mitarbeiterin Namens Sandra und sie sagte, dass sie mir helfen würde. Allerdings könnte sie mir nicht versprechen, ob dieses klappt. Sie schickt mir per Post ein paar Papiere zu, wie z. B. eine Fragebogen (wo noch einmal ausführlich gefragt wird wen man sucht und was geschah) und eine Entbindungserklärung über die Amtsverschwiegenheit für Behörden und Ämter. Sie kamen auch am Samstag, den 19.01.2008. Ich brauchte sie aber nicht mehr, denn **mein Sohn hatte mich da bereits gefunden** und das war so:

Am Samstag den 19.01.2008, am frühen Vormittag kam ein Anruf übers Festnetz Telefon und mein Partner ging ran. Ich war zu diesem Zeitpunkt nicht da. Wie er mir später erzählte war eine Frauenstimme dran, die nach mir fragte und er dachte wohl, dass es wieder ein Call-Center wegen Verkaufsgespräche und so wäre. Darum antwortete er sehr barsch:„ Nein, Frau Thesenvitz wäre erst wieder im März erreichbar" und somit war also das Gespräch am Telefon beendet. Doch dann

klingle mein Handy, was ich ebenfalls zu Hause liegen gelassen hatte. Er ging aber nicht an mein Handy ran, sondern sagte zu mir, als ich wieder da war, dass mein Handy geklingelt hätte und er nicht ran gegangen sei. Eine Telefon Nummer sei wohl aber zu sehen. Ich schaute nach und rief auf dieser Nummer vom Festnetz zurück und am anderen Ende meldete sich ein junger Mann namens S. O. S. (der vollständige Name wurde unkenntlich gemacht = Wunsch von Oliver, ist aber der Betreiberin dieser Homepage bekannt) und ich sagte, dass er doch bei mir auf dem Handy angerufen hätte und worum es denn ginge?

Nun ging das Frage-Antwort-Spiel los.

Er fragte, ob ich eine geborene Pobanz wäre und ich antwortete: „Ja wieso?“ Er sagte dann, dass sein Name Oliver, geborener Pobanz sei. Ich fragte dann nach, ob er etwa am 18.10.1985 geboren ist und er antwortete mit ja. Ich sagte dann wieder: „Ich bin dann deine Mam“. Er brach in Tränen aus: „und ich dein Sohn“. Nun fragte ich nur noch, wo er denn jetzt sei, ob er hier in Rathenow ist (da es ja eine Telefon Nummer von Rathenow war) und er sagte: „ja“. Er sagte dann wieder unter Tränen: „Mam ich komme sofort hin“. Meine Worte darauf waren „Ja, ich warte draußen“.

Nach dem Telefongespräch sagte mein Partner zu mir, denn er hatte ja alles mitbekommen, „Bleib ruhig mein Schatz, geh langsam raus - nicht das du noch umfällst.“

Ich ging sehr aufgereggt raus und dachte na ja er wird ja mit dem Auto kommen, denn ich ging ja immer noch davon aus, dass er hier in Rathenow nur zu Besuch sei und nicht das er seit 1985 hier wohnte. Dies erzählte er mir dann später. Also wie gesagt, ich ging davon aus, dass er hier irgendwo zu Besuch ist, ich wartete und wartete. Es kam ein Auto, dann noch eins und ich hielt Ausschau nach jemanden der meinen ersten Sohn, also seinem Bruder, im Aussehen ähnelt. Die Zeit verging irgendwie nicht, man kann sich gar nicht vorstellen wie lang plötzlich so eine kurze Zeit (nicht mal eine Stunde) sein kann. Länger als die Jahre, die man gehofft, gesucht und gewartet hat. Plötzlich kam er, nicht mit dem Auto, wie ich es dachte, sondern zu Fuß mit seiner Freundin. Schon von weiten wusste ich das er es ist. Wir rannten die paar Meter aufeinander zu, umarmten uns unter Tränen und gingen dann zu mir. Ich erzählte ihn gleich, besser ich zeigte ihm, was ich zur Fernsehsendung „Vermisst“ (Julia Leischek) geschrieben hatte und somit wusste er was damals passiert ist, ohne das er fragte, und das ich ihn schon sehr lange suche. Ich zeigte ihm auch die Papiere, die ich vom Sender bekommen hatte (wie ich ja anfangs schon erwähnt habe). Deshalb hat sich das mit den ausfüllen der Papiere erledigt. Ich rief auch beim Sender an und sagte das dann Sandra.

Und jetzt zu dem was man sich nie vorstellen kann, oder mag. Mein Sohn war immer in meiner Nähe, ohne das ich es wusste,

Er war immer nur eine Straße weiter von mir entfernt. Also fast in der Nachbarschaft und wir sind uns nie begegnet, und dieses war so:

Als wir zu mir gegangen waren und ich ihm alles gezeigt hatte, habe ich ihn dann nochmals alles erzählt und auch das er Geschwister hat und sogar schon Onkel ist und das ich seit 1986 hier in Rathenow lebe. Er sagte: „Mama ich lebe auch hier.“. Meine Fragen dann waren: „Wie? Seit deiner Geburt? Du wohnst hier? Wo hier? Wo bist du zur Schule oder im Kindergarten gegangen?“ Man kann es gar nicht so wiedergeben was so in uns abging. Jedenfalls stellte sich heraus, dass er mit seinen Eltern nie weit von mir entfernt war.

1986 habe ich geheiratet, bin nach Rathenow gezogen, weil mein damaliger Mann aus Rathenow kam. Nach der Wende fing ich an (wie schon gesagt) nach meinen Sohn zu suchen. Damals half mir noch mein Mann mit, bis wir uns 1996 trennten. Dann zog ich auch innerhalb von Rathenow um und zwar nach Rathenow Ost, und mein Sohn sagte, dort habe er auch gewohnt. Ich erzählte ihm dann auch noch von seinen Geschwistern, das diese in der Bruno Bürgel Schule gingen. Er sagte er sei dort auch zur Schule gegangen und wir sind uns nie begegnet. Nicht einmal so, dass man sagen könnte: „ja irgend wie hätte ich dich gesehen“. Nein, nichts. Manchmal sieht man ja Leute auf der Straße und wenn man sich dann mal trifft - ja stimmt, ich hab dich schon einmal gesehen auf der

Straße oder so - aber nichts. Wir sind uns nicht begegnet. Dann stellte sich auch noch heraus, dass er so ca. im Jahr 2000 /2001 in der Klicke, wo meine Tochter (also seine Schwester) zu dieser Zeit abhing, auch in dieser Klicke war und das sie sich sogar ganz gut kannten. Dann kam noch meine Frage, die ja nicht ganz abwegig war. Ob sie beide vielleicht sogar was mit einander gehabt hätten? Aber zum Glück verneinten sie es. Ich fragte noch nach, ob sie sich nicht mal darüber unterhalten hätten? Aber auch dieses war nicht der Fall. Man hätte da andere Themen gehabt. Also wie gesagt, er war immer in meiner Nähe. Ich möchte damit auch noch sagen, man sollte nicht nur in der Ferne suchen, sondern auch mal in seiner Umgebung. Manchmal ist die gesuchte Person ganz nah. Noch etwas möchte ich erwähnen. Ich sagte doch, dass ich immer Ausschau nach jemanden hielt, der vielleicht so aussehen könnte wie mein erster Sohn, seinem Bruder. Doch das ist nicht der Fall. Sein Aussehen ähnelt kaum dem seines Bruders, sondern das Aussehen meines jüngsten Sohnes ähnelt mehr mir .

Das ist meine bzw. unsere Geschichte und wir hoffen das wir somit wieder Hoffnung für andere geben können.

Bitte, falls euch auch so etwas passiert ist, dann schreibt mir oder ruft mich an. Gebt nicht auf zu suchen , ob Eltern , Mütter oder Kinder. Ihr werdet sehen, ihr werdet finden so wie ich. Sucht auch in Eurer Nähe , in Eurer Umgebung.

Mit freundlichen Grüßen Erika Thesenvitz

Kontaktinformationen siehe unter Selbsthilfegruppen.

19.11.2008

Der Name des betreffenden Jungen ist der Betreiberin der Homepage bekannt und wurde, auf persönlichen Wunsch von ihm, unkenntlich gemacht.